Malícia in der Capoeira

Ralf Sandner[1]

Die allermeisten Capoeiristas haben schon einmal von ihr gehört, von der *malícia*, der List in der brasilianischen Kampfkunst Capoeira. Und schon der 1981 verstorbene Mestre Pastinha, einer der großen Meister und Idole der Capoeira, beschreibt in seinem Buch "Capoeira Angola" die Bedeutung der *malícia*. Sie ist gleichzeitig ein schwer zu fassender Begriff und in Gesprächen von Capoeiristas[2] über *malícia* hören wir höchst unterschiedliche und zum Teil gegensätzliche Aussagen darüber. Für die einen ist sie beispielsweise reine List im Capoeiraspiel. Andere wiederum bezeichnen sie als "Philosophie der Capoeira".

Was also genau ist *malícia*? Woher kommt sie und in welchen Zusammenhängen tritt sie auf? Ist sie "gut" oder gar "böse"? Was ist ihre Rolle in der Capoeira? Was macht *malícia* aus und schließlich, begegnet man ihr auch in der deutschen Capoeiraszene?

Foto: Grupo Aluandê, Rio de Janeiro

Capoeirista weicht mit scheinbar überraschtem Sprung möglichem Tritt aus[3]

Malícia früher und heute

Die Geschichte Brasiliens wurde seit seiner Eroberung durch die Portugiesen geprägt durch Unterdrückung und Versklavung von Millionen von Menschen. Tod und die Willkür der Kolonialherren waren allgegenwärtig und unvorhersehbar. Flucht oder offene Konfrontation waren fast immer aussichtslos und die Perspektive, als geflohene*r oder aufständische*r Sklave*in gefoltert zu werden, zwang die Menschen, andere Mittel des Überlebens zu finden. Ein mögliches Mittel war die *malícia*, die List.

Michaelis beschreibt *malícia* als eine Form des Umgangs der Machtlosen mit der Logik der Macht: "Praktisch umgesetzt kann das bedeuten: Mit einem Lächeln dem Befehl begegnen, mit Vortäuschung von Demut unter Umständen eine größere Essensration zugeteilt oder gar Ausgang zu bekommen." (2012: 1)

Das Überleben zu sichern und/oder zu erleichtern war ein Hauptzweck der *malícia*. Sie war lebenswichtig im kolonialen Herrschaftssystem.

In den ersten vier Dekaden des letzten Jahrhunderts spielte *malícia* zwar nicht mehr unbedingt eine entscheidende Rolle im unmittelbaren Überlebenskampf wie zu Zeiten der Sklaverei. Sie war aber immer noch essenziell, um sich in den marginalisierten Milieus der Bevölkerung behaupten zu können, sei es gegenüber Mitmenschen im Konkurrenzkampf um die knappen Ressourcen, sei es gegenüber der Obrigkeit, verkörpert durch die Polizei oder, wie es Sezefredo schildert, in der damaligen verbotenen Szene der Straßencapoeira. (2011: 90)

Auch im heutigen Brasilien ist *malícia* im Alltag präsent. Denn obwohl die derzeitige Lage eines Großteils der brasilianischen Bevölkerung keineswegs mit der prekären Situation der Bevölkerung zur Kolonialzeit und bis in die 1940er Jahre hin vergleichbar ist, so ist die gegenwärtige gesellschaftliche Realität Brasiliens weiterhin durch ein übergroßes soziales und wirtschaftliches Machtgefälle gekennzeichnet. In der Folge sind gerade die Lebenswelten vieler Favelas und vernachlässigter städtischer Randbezirke mafiösen und äußerst brutalen Strukturen ausgesetzt. Hier kann List im entscheidenden Moment noch immer lebensrettend sein.

Gut - Böse: Die Ambivalenz von Malícia

Wer *malícia* hat, ist *malicioso* - maliziös, boshaft, verschlagen. Ist *malícia* also Ausdruck böser Absichten oder von Boshaftigkeit? *Malícia* wird allgemein als *List* übersetzt. Sie kann zugleich auch *Hinterlist* bedeuten. Hier offenbart sich die Ambivalenz dieses Konzepts, das gleich zwei deutsche Begriffe in sich vereint.

Vor dem Hintergrund des Jahrhunderte währenden, aus der Not geborenen Zwecks der *malícia* als lebenserhaltendes Instrument, wird es verständlich, dass sie trotz ihrer in erster Linie negativen Facetten (Falschheit, Verrat etc.) im Laufe der Zeit ebenso eine positive Wertung erfuhr. So verwundert es nicht, dass *malícia* in Brasilien "[...] gewöhnlich in einem wesentlich leichteren Sinne benutzt wird und Brasilianer sich in der Regel nicht durch die Beschuldigung beleidigt fühlen, sie hätten mit *'malícia'* gehandelt. [...] sie könnten es sogar als Kompliment auffassen." (Lewis 1992: 186)

Für die Capoeirawelt beschreibt Lewis *malícia* als "spezielle, intensivere und ausgearbeitete Version eines allgemeinen sozialen Wertes". (1992: 190) Röhrig Assunção stellt zur oben beschriebenen Ambivalenz dieses allgemeinen sozialen Wertes in der Capoeira gleichzeitig fest: "Soziale Normen wurden auf den Kopf gestellt, wenn etwa Hinterlist und Verrat als positive Qualitäten angesehen werden, die es dem Capoeiraspieler ermöglichen, seinen Gegner zu überraschen." (1999: 15) Es ist dabei der eingangs beschriebene Zweck der *malícia*, sich einen notwendigen Vorteil zu verschaffen, der zu diesem Wertetausch führt. Diese Werteumkehrung spiegelt sich sogar in vielen Bewegungen und akrobatischen Kunststücken der Capoeiristas wider, insbesondere in den "häufigen Radschlägen und verschiedenen Formen von Kopfständen". (Röhrig Assunção 1999: 14-15)

Malícia im Capoeiraspiel

Capoeira wurde wie das allgemeine gesellschaftliche Leben durch das vorherrschende Klima der kolonialen Unterdrückung geprägt. (Michaelis 2012:1) Die Taktik des Capoeiraspiels richtete sich entsprechend diesen grausamen Realitäten aus. Offener Widerstand war mit hohem Risiko verbunden. Also nutzte Capoeira die List als Handlungsprinzip. Röhrig Assunção beschreibt denn auch Capoeira weniger als "Beispiel für heroischen Widerstand in offener Konfrontation, als für flexible Aneignung und subtile Selbstbehauptung." (1999: 1) Die Kunst bestand in der "subtilen, unerwarteten Gegenattacke, eingeleitet durch komplizierte Simulationen und dem steten Lächeln der Ausführenden." (1999: 15) Das Verstecken der wahren Absicht war dabei von großer Wichtigkeit.

Foto: Margaux Weiß

Capoeirista im tänzerischen Ausdruck[4]

Hierzu gibt es zahlreiche Täuschungsszenarien, die im Capoeiraspiel innerhalb der Roda[5] (= Rad/Kreis/Ring) Anwendung finden: Vorgeben verletzt oder betrunken zu sein oder etwas ins Auge bekommen zu haben; Vorgeben Angst zu haben, zornig zu sein oder das Capoeiraspiel zu beenden. (Lewis 1992: 189) Scheinangriffe verunsichern gleichzeitig das Gegenüber. Hinzu kommen tänzerische Elemente, die anhand ihres Ausdrucks Harmlosigkeit vorgaukeln und überraschende Gegenattacken verdecken sollen. Die *Chamada*, eine mehrerer Spielformen innerhalb des Capoeiraspiels, erlaubt sogar in gesteigerter Form den "vollständigen Ausdruck von *malícia*, die Freude am täuschenden Regelbruch". (Lewis 1992: 199) Hier findet *malícia* ein besonders bereitetes Spielfeld, sich zu entfalten.

Durch die Teilnahme an hunderten von Rodas in Rio de Janeiro konnte ich mir ein detailliertes Bild dieser angewandten List im Capoeiraspiel machen. Und in der Tat: Die zuvor dargestellten Artefakte der *malícia* sind in Rio de Janeiro fester Bestandteil von Capoeirarodas. In vielen Capoeiraspielen hat *malícia* sogar eine wesentliche Rolle inne, die das körperliche Bewegungsspiel unter Umständen in den Hintergrund drängt.

Obwohl *malícia* häufig Gesprächsthema von Capoeiristas ist, wird sie interessanterweise innerhalb der Capoeira in ihren Gesangstexten kaum direkt als solche bezeichnet. (Lewis 1992: 186) Stattdessen wird sie als *malandragem* referenziert, ein Bild, das auf den *malandro* zurückgeht. Dem *malandro,* Gauner und schmunzelndes Schlitzohr zugleich, haftet einerseits das "soziale Stigma der Armut gepaart mit der Missachtung gesellschaftlicher Konventionen und Regeln an." (Lewis 1992: 186) Andererseits hat der *malandro* großes humoristisches Potenzial und zugleich durchaus auch als liebenswert wahrnehmbare Facetten, die natürlich auch Teil seiner *malandragem* sein können. Beide Eigenarten der *malandragem* - negativ und positiv - wirken zurück auf die vielschichtige Wahrnehmung der *malícia*.

Malícia außerhalb des Capoeiraspiels

Die Anwendung von *malícia* beschränkt sich selbstverständlich nicht auf das Capoeiraspiel in der Roda. Lewis betont, dass diese Tricks sowohl innerhalb, als auch außerhalb der Roda benutzt werden, was auch der Aussage vieler Capoeirameister*innen entspricht, die im Capoeiraspiel gelernten Lektionen sollten auch im allgemeinen Leben Anwendung finden. (1992: 192) Denn *malícia* dreht sich

letztendlich um die "Demaskierung sozialer Konventionen genauso wie von Capoeira Konventionen". Beispielhaft nennt Lewis das Händeschütteln "als allgemeinen Ausdruck von Solidarität und impliziter Kooperation". Oft wird es jedoch nur vortäuschend als "sozialer Schmierstoff zwischen Leuten benutzt, die einander misstrauen oder sogar hassen." (1992: 193)

Lewis fasst denn auch das Prinzip der *malícia* in der Capoeira recht abgeklärt zusammen: "Die Lektion für Capoeiristas ist klar: Lass dich durch offenbare Freundlichkeit nicht täuschen, traue niemandem zu sehr und sei immer bereit, dich zu verteidigen. Jemand, der immer dieser Maxime folgt ist jemand mit *malícia*, eine wertvolle Eigenschaft innerhalb und außerhalb der [Roda]." (1992: 193)

Foto: Margaux Weiß

Capoeirista reibt sich das Bein im vermeintlichen Schmerz[6]

Diese Einschätzung kann ich anhand vieler Beobachtungen und zahlloser Gespräche mit Capoeiristas sowie aufgrund eigener Erfahrungen während meines langjährigen Aufenthaltes in Rio de Janeiro durchaus bejahen. "In der Capoeira gibt es keine Freunde, es gibt Kameraden.", *camaradas,* wie mir ein Capoeirista dort erklärte und wie es auch in vielen Liedertexten der Capoeira zum Ausdruck kommt. Und Kameraden sind Kameraden - aber eben keine Freunde. Daher spielt *malícia* außerhalb des eigentlichen Capoeiraspiels in der Gestaltung der sozialen Beziehungen zwischen Capoeiristas in einem in der Regel unsicheren Umfeld ohne gemeinsame Vertrauensbasis oft auch eine größere Rolle, als in der Roda.

Der brasilianische Historiker Carlos Eugênio Líbano Soares bestätigt diese etwas ernüchternde Sichtweise indem er feststellt, dass Capoeira schon immer ein Ort des Zusammentreffens und der Kommunikation war, dass sie aber gleichzeitig auch schon immer ein Ort ausgetragener Rivalitäten war und dies bis heute ist. (Líbano Soares 2000)

Die Essenz - was Malícia ausmacht

Fragt man Capoeiristas, was ihrer Ansicht nach *malícia* ist, erhält man im allgemeinen höchst unterschiedliche, teilweise "poetische und geheimnisvolle, [...] lustige oder rationale" Antworten. (Sezefredo 2011: 68)

Eine Eigenart der *malícia* wird jedoch immer wieder hervorgehoben: **Das Verbergen der eigentlichen Absicht.** So bezeichnet Mestre Pastinha *malícia* als eine Eigenschaft der Capoeira, die sie sehr gefährlich macht: Capoeira ist "extrem maliziös [*maliciósa*]. Der Capoeirista wendet zahllose Mittel an, um den Gegner zu täuschen und abzulenken." (1988: 29) Vortäuschen ist ein "essenzieller Aspekt von *malícia*" folgert auch Lewis. (1992: 189) Ja, das Verbergen der Absicht kann geradezu als Bedingung für *malícia* bezeichnet werden. (Michaelis 2012: 3)

Sezefredo betrachtet *malícia* als "Philosophie der Capoeira". (2011: 20) Man mag sich über die Angemessenheit dieser Definition uneins sein. *Malícia* birgt dennoch ein nicht unwesentliches Potenzial als **Wissen des Lebens**, als "Wissen um die wahre Natur des Menschen". (Sezefredo 2011: 75). *Malícia* kann in einem weiteren Sinn als Art und Weise verstanden werden, wie Capoeiristas das Leben und insbesondere ihre Mitmenschen sehen. Im engeren Sinn erlaubt es *malícia* den Capoeiristas im Spiel, die Angriffe der anderen zu antizipieren und daher auch, sie zu täuschen. (Sezefredo 2011: 67) Das ist insofern einleuchtend, als Menschenkenntnis nötig ist, um die Handlungen des Gegenübers verstehen und vorhersehen zu können. *Malícia* nährt sich also aus den Erfahrungen des Lebens.

Daraus folgt unweigerlich eine dritte wichtige Charakteristik der *malícia*: **Malícia kann man nicht im klassischen Sinne lernen**. Stattdessen wird sie körperlich über das Capoeiraspiel mit vielen verschiedenen Personen in vielen Capoeirarodas absorbiert; über das Zusammenleben mit Capoeiristas, deren Handlungen schon durch *malícia* bestimmt werden. Sie wird über die Jahre aus den Lebensumständen heraus und durch Lebenserfahrung langsam entwickelt. (Sezefredo 2011: 32 nach Sezefredo 1985: 110) Eine tiefgründige Assimilierung ist sogar nur durch enge Beziehungen zu den "alten Meistern" möglich - das sind Capoeirameister von 70 und mehr Lebensjahren. (Sezefredo 2011: 34)

Und nun? Malícia in Deutschland?

Wir haben *malícia* als ein Phänomen kennengelernt, das sich aus der Kolonialgeschichte Brasiliens und den daraus bis heute wirkenden gesellschaftlichen Zusammenhängen nährt. Weiterhin ist Capoeira ein Ort der Rivalitäten und *malícia* trägt in diesem Kontext auf ihre Art dazu bei, die Beziehungen zwischen Capoeiristas zu regeln. Schließlich ist *malícia* schlichtweg nicht erlernbar.

Kann also *malícia* in einer Gesellschaft entstehen und bestehen, die von einer grundlegend anderen Geschichte, von gänzlich veschiedenen soziokulturellen Faktoren und wesentlich von westlich-rationalem Denken geprägt ist? In einem Land, in dem

Rivalität und daraus folgende Strategien der Täuschung und (Hinter)List bei einer "Freizeitbeschäftigung" eher fremd oder zumindest (ver)störend anmuten? Und in einem Umfeld, indem man, abgesehen von der grundsätzlichen Schwierigkeit, sie zu entwickeln, *malícia* aufgrund ihrer Ambivalenz vielleicht auch gar nicht "lernen" möchte?

In der Tat ist angewandte *malícia* im Capoeiraspiel in Deutschland eher selten zu sehen. Das bedeutet aber nicht, dass man sie nicht antreffen kann. Sie wird im Capoeiraspiel unter anderem von Capoeiristas ausgeführt, die entweder über einen langen Zeitraum hinweg selbst List in Brasilien erleben und sich aneignen konnten. Oder von Capoeiristas, die zwar Brasilien nicht kennen, dafür aber lange Jahre mit "maliziösen" Capoeiristas trainierten und auf diese Weise List assimilierten. Eine weitere kleine Gruppe bilden Capoeiristas, die aufgrund ihrer eigenen Lebensgeschichte "listige" Eigenschaften entwickeln mussten und sie schon als Gepäck mitbringen.

Auch im größeren Capoeirakontext begegnet man in Deutschland *malícia.* Die vorab beschriebenen Einschätzungen zum brasilianischen Capoeira-Umfeld treffen ohne Weiteres auch auf Deutschland zu. Hier kann man eine eine mitunter von unterschiedlichen (Capoeira)Paradigmen beeinflusste und in der Folge latent unkooperative Grundhaltung der Capoeiraschulen feststellen, die einen freien Erfahrungsaustausch untereinander erschwert. Daraus resultierend können Verhaltensweisen und Handlungsstrategien insbesondere der Entscheidungsträger*innen in der Szene von *malícia* geleitet sein.

Der Tenor vieler Gespräche, die ich in Deutschland mit Capoeiristas führte sowie von Aussagen exponierter Capoeirapersönlichkeiten in Deutschland deutet in diese Richtung. Auch meine eigenen, wenngleich unstrukturierten, empirisch- qualitativen Beobachtungen in den 1990er Jahren und seit 2008 bestätigen in der Summe zunächst diese Hypothese.

Hieraus ergeben sich einige Ansatzpunkte für weitergehende Überlegungen: Wie definieren deutsche Capoeiristas *malícia*? Entstehen durch die Ambivalenz und Vielschichtigkeit der (Hinter)List innere und äußere Konflikte bei deutschen Capoeiristas? Inwieweit gibt es in Deutschland Assimilations- und Rückkopplungseffekte, wie ich sie in Rio de Janeiro beobachten konnte? Dort haben nicht wenige Capoeiristas *malícia* zum Leitmotiv ihrer Handlungen erhoben, obwohl ihre allgemeinen Lebensumstände keine List als Überlebensstrategie erfordert hätten. Und zuletzt, welche Perspektiven hat *malícia* in Deutschland und welchen Weg wird die Capoeira damit hierzulande gehen?

Anmerkungen

[1] Der Autor lebte 11 Jahre lang in Rio de Janeiro und trainierte und unterrichtete Capoeira in einer der größten Favelas von Rio, dem "Complexo da Maré" bei Emanoel Lopes Lima (Mestre Manoel - Ypiranga de Pastinha).

[2] Capoeirstas: Praktizierende der brasilianischen Kampfkunst Capoeira

[3] Mestre Manoel, Roda do Lavradio, Rio de Janeiro, 2012

[4] Contra Mestre Marcelo Finco, Vivência Hamburg Süd, 2013

[5] Roda: Kreis, Rad, Ring; Innerhalb des von den Capoeiristas gebildeten Rings, entfaltet sich das Capoeiraspiel der beiden Kontrahenten.

[6] Contra Mestre Ralf, Roda Hamburg Süd, 2014

Literaturhinweise

LEWIS, J. Lowell (1992): Ring of Liberation. Deceptive Discourse in Brazilian Capoeira. The University of Chicago Press

LÍBANO SOARES, Carlos Eugênio (2000): História da Capoeira. Vortrag auf dem Capoeira-Treffen der Fundação Internacional de Capoeira Angola (FICA) im Centro Cultural José Bonifácio, Saúde, Rio de Janeiro

MICHAELIS, Karl Sören (2012): Malícia - die List in der Capoeira. Vortrag an der Fakultät EPB, Universität Hamburg

PASTINHA, Vicente Ferreira - Mestre Pastinha (1988): Capoeira Angola. 3ed. (facsimilar), Fundação Cultural do Estado da Bahia; Salvador

RÖHRIG ASSUNÇÃO, Matthias (1999): Capoeira. Zur Geschichte einer afro-brasilianischen Kunstform zwischen Anpassung und Widerstand. University of Essex

SEZEFREDO DOS PASSOS NETO, Nestor - Nestor Capoeira (2011): CAPOEIRA, a construção da malícia e a filosofia da malandragem 1800-2010. Trilogia do Jogador, vol. 1

SEZEFREDO DOS PASSOS NETO, Nestor - Nestor Capoeira (1985): Galo já cantou. RJ: ArteHoje